

3000 Offiziere oder Offizier-Stellvertreter sind. Bis jetzt sind etwa 1400 Lehrer gefallen.

Die nachsichtige Feldpost. Es war mitunter unendlich schwierig für die Absender von Feldpostbriefen, die genaue Höchstgrenze von 250 Gramm einzuhalten. Meist bestand der Inhalt aus allerhand nützlichen Gebrauchssachen, die den Feldgrauen ins Feld nachgeschickt wurden, und es widerstrebte den gütigen Spendern begreiflicherweise, ihren Sorgenkinder einen Strumpf oder einen Pulswärmer zu wenig ins Feld zu schicken. Ebenso war es unseren Feldgrauen nicht immer möglich, das richtige Postgewicht inne zu halten, weil eine Briefwaage im Schützengraben gemeinhin zu den seltenen Dingen gehört. Die Feldpost will von nun an über die Ueberschreitung der vorgeschriebenen Gewichtsgrenze bis zu 10 Prozent des Höchstgewichtes hinwegsehen, so daß künftig bei 250-Gramm-Briefen ein Uebergewicht von 25 Gramm und bei Zulassung von 500-Gramm-Briefen ein Uebergewicht von 50 Gramm gestattet ist. Es sei aber ausdrücklich davor gewarnt, nun auch noch diese nachsichtigere bewilligte Höchstgrenze zu überschreiten, weil selbst beim „kleinsten Bißchen“ die Sendung nicht befördert werden kann. Briefe im Gewicht von 50 Gramm bis zu 275 Gramm kosten während der Zeit, wo auch 500-Gramm-Briefe zugelassen sind, 10 Pf.

Turnerschaft? In der Deutschen Turnerschaft hat bisher ein scharfer Gegensatz zwischen den in der Deutschen Turnerschaft und bei den Arbeiterturnern organisierten Turnern bestanden. Jetzt scheint die Gelegenheit einer Verständigung gegeben. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Ferdinand Goeb, schreibt in Nr. 43 der „Deutschen Turnzeitung“ über das Verhältnis der Turnerschaft zum Arbeiter-Turnerbund, wie es jetzt ist und wie es sich nach seiner Meinung ferner gestalten sollte, u. a. folgendes: „Es ist keine Schande, eine Anerkennung seiner Ueberzeugung zuzugeben. Der dies schreibt, hat ein langes Leben hinter sich und hat schon in jungen Jahren sich in den Dienst des Vaterlandes und der freien fortschrittlichen Entwicklung unseres Volkes gestellt — und ist heute noch Demokrat. Ich würde mich fast schämen, wenn ich nicht in jungen Jahren Republikaner gewesen wäre, aber das Leben lehrte mich, daß zu einer Republik auch Republikaner gehören und daß wir die nicht haben. Die Turnerschaft, die wir vor 50 Jahren gründeten, durfte nur in den Dienst der Vaterlandsliebe und des Deutschtums gestellt werden, jede politische Parteistellung der Vereine mußte ausgeschlossen sein und solche nur als Pflicht des einzelnen Mannes erklärt werden. Führt ihr das, ihr Männer und Jünglinge im Arbeiter-Turnerbund, dann reicht die schwierige Hand her, wir wollen einschlagen. Der Friede soll dann nicht nur ein Frieden mit den besiegten Feinden sein, sondern ein Frieden für unser ganzes Volk und der Anfang einer großen gesunden Zukunft für unser deutsches Vaterland werden.“ — Man wird allgemein wünschen, daß die Hoffnung des greisen Turnvaters in Erfüllung geht.

Die diesjährige Gesamtsitzung des Landeskulturrates findet am 14. Dezember unter Vorsitz des Geheimrates Dr. Hänel in Dresden statt.

Die Maul- und Klauenseuche im Königreich Sachsen wurde am 1. Dezember in 253 Gemeinden und 420 Gehöften amtlich festgestellt. Am 15. November war der Stand 161 Gemeinden und 252 Gehöfte.

Sohlenstein-Ernstthal. Herr Expedient Karl August Reich hier steht seit 3. Dezember 1889 im Dienste der Firma Gebr. Säuberlich, konnte also heute sein 25jähriges Jubiläum feiern. Aus diesem Anlasse erhielt er heute vormittag durch Herrn Bürgermeister Dr. Patz an Reitschule im Weisfeld des Inhabers der Firma, Herrn Fabrikbesitzer Fahr, das städtische Ehrendiplom unter Glückwünschen überreicht.

Erdarbeiter, Maurer, Zimmerleute und dergleichen Arbeiter nach auswärts werden, wie die Kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau bekannt gibt, wiederum gesucht. Anmeldungen an folgenden Stellen:

1. Rathaus Glauchau,
2. „ Meerane,
3. „ Sohlenstein-Ernstthal,
4. „ Callenberg.

Dort ist Auskunft über die näheren Bedingungen zu erhalten. Aufahrt im Sonderzug bei freier Fahrt erfolgt bei genügender Beteiligung Ende der Woche. Lohn 4 Mk. täglich für Handwerker, 3 Mk. täglich für gewöhnliche Handarbeiter und Erdarbeiter neben freier Kost und Unterkunft.

Den Helidentod fürs Vaterland soll nach einer hierhergelangten Meldung in Ruhland der im Güntergrund wohnende verheiratete Landwehmann Karl Garbe, Sohn des in der Neustadt wohnenden Hausbesizers Karl Garbe, erlitten haben. Weiter soll auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Stadtverordnete Karl Bach aus dem Güntergrund gefallen sein. Die Angehörigen erhielten verschiedene Postsendungen mit den Vermerken „vermißt“, „gefallen“ zurück.

Bei dem hiesigen Kaiserl. Postamt ist der Telegraphendienst auf die Zeit von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts beschränkt worden.

Ein Kampf um Petroleum ist, wie überall, auch in unserer Stadt entbrannt. Als gestern die hiesigen Händler wieder das seltene kleine allmonatliche Quantum geliefert erhielten, wurde eine Ladung geradezu gestillt. Da jedoch viele Händler nur ein Pfund abgaben,

andere wieder in kurzer Zeit das Del verkauft hatten, mußten viele Käufer enttäuscht den Heimweg antreten. War in den letzten Wochen das Talglicht wieder zu Ehren gekommen, so dürfte es auch in den nächsten Wochen wieder in vielen Familien zu finden sein.

Bernsdorf, 3. Dez. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Max Hertel von hier. Er kämpft in der 9. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 101 auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Niederwiesenthal, 2. Dez. Einem hiesigen Einwohner wurde ein Knabe geboren, welcher 12 Fehen, an jedem Fuße 6 und 13 Finger (an einer Hand 6, an der anderen 7) aufzuweisen hat. Das Kind soll in Glauchau mit Röntgenstrahlen durchleuchtet und gegebenenfalls etwa in einem halben Jahre operiert werden.

Gartenstein, 2. Dez. Gestern nachmittag ist in Weutha im Gemeindefeld der fünfjährige Sohn des gegenwärtig im Felde stehenden Bergarbeiters Max Becher ertrunken. Der Knabe hatte sich unvorsichtigerweise auf die morsche Eisbede des Teiches begeben.

Widau, 3. Dez. Gestern vormittag wurde in der Mulde die Leiche eines Landsturmmannes gelandet. Wie sich herausstellte, handelt es sich um den aus Weutha bei Weidau gebürtigen Landsturmmann Max Wallich, der seit vorgestern abend vermißt wurde. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, ob W. das Opfer eines Unfalls gewesen oder ob er freiwillig den Tod im Wasser gesucht hat.

Chemnitz, 3. Dez. Von dem im dritten Obergeschos nach dem Hofe zu gelegenen Küchenballon eines Hauses der Limbacher Straße stürzte gestern nachmittag ein 4 Jahre altes Mädchen hinab. Um nach einem Schornsteinfeger zu sehen, hatte das Kind einen Stuhl an das Geländer des Balkons herangerückt, war auf den Stuhl gestiegen und hatte sich mit dem Oberkörper auf einen auf dem Geländer angebrachten Blumenkasten gelehrt. Der Kasten war gerutscht und mit dem Mädchen hinab auf das Dach des Nachbarhauses gestürzt. Hier blieb das belagerte Kind bewußtlos liegen. Nach Ausspruch eines herbeigerufenen Arztes hatte es einen Schädelbruch erlitten. — Als in einer Wohnung der Silberstraße ein junger Mann seinem gleichaltrigen Freund einen geladenen Revolver zeigte, entlud sich die Waffe und das Geschos drang dem Freund unterhalb des rechten Auges in das Gesicht. Der Betroffene fiel bewußtlos zu Boden, er erlangte aber alsbald die Besinnung wieder und wurde hierauf in das Krankenhaus gebracht.

Freiberg, 2. Dez. Dem Handarbeiter Hertel hier, der Anfang Dezember mit ins Feld ausrückte, wurden Drillinge (2 Mädchen und 1 Junge) beschert. Er hat bereits 3 Kinder. Hoffentlich finden sich hilfsbereite Hände.

Dresden, 2. Dez. Im Befinden des Kronprinzen ist, wie aus Wiesbaden gemeldet wird, wesentliche Besserung eingetreten, so daß er bereits Spaziergänge in die Umgebung von Wiesbaden unternehmen konnte.

Moskau, 2. Dez. Als Liebesgaben spendete ein Wohlthäter im hiesigen Bezirk: 2000 Tabakspfeifen mit gefüllten Tabakbeutel, 2000 Flaschen Gesundheitskumpitabat, 25 000 Pakete Kautabak, 1000 Kästchen mit Zigarren und Zigaretten, 1000 Flaschen Kognat und außerdem 3500 Mk. bares Geld. Ein anderer schenkte 5000 Zigarren und eine Dame 150 Weihnachtsgeschenke.

Strazahl, 3. Dez. In tiefer Trauer wurde hier die Familie Schubert versetzt. Die Ehefrau wurde im benachbarten Orte Sehma von zwei Robbern angefahren. Die bebauenswerte Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie an den Folgen gestorben ist. Sie war Mutter von sechs Kindern.

Kleine Chronik.

Ein Schullade mit der um seine Rettung bemühten Schwester ertranken. Im Brennover See bei Fraustadt ertranken der beim Schiffschulhaus begriffene Schullade Roman Malcher und dessen Schwester Euphrosina, die ihren Bruder retten wollte.

Furchtbare Verwüstungen auf Usula. Auf der Insel Usula hat, wie aus Sofia gemeldet wird, ein Erdbeben furchtbare Verwüstungen angerichtet. Der Berg Pektulo ist eingestürzt. In einer Ausdehnung von 3 Kilometern drangen die Meeresfluten in das Tal Kalamit ein und überschwemmten eine Fläche von 50 Hektar. An mehreren Stellen der Insel bildeten sich kleine Hügel. 23 Personen wurden getötet, 50 verletzt. In der Stadt Usula wird der Schaden auf 1 Million geschätzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Chemnitz, 3. Dez. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde am Dienstag gegen den am 26. Juli 1870 in Rothbach bei Glauchau geborenen, unverheiratet gebliebenen Arbeiter Julius Richard Wögel verhandelt, der zuletzt in Pleiße bei Wimbach wohnhaft gewesen ist und sich wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten hatte. Der Angeklagte hat einmal wegen Bettelns und einmal wegen eines militärischen Vergehens geringe Strafen erlitten. Als Appreter hat er gelernt, ist dann aber als Fabrikarbeiter und zuletzt als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigt gewesen. Im Juli d. J. arbeitete er eine Woche lang bei dem Erblehngerechtsbesitzer Th. in Pleiße, dann drei Wochen lang bei dem Gutbesitzer R. Dort legte er am 15. August die Arbeit nieder und blieb nun vorläufig beschäftigungslos. Am 16. August hatte er einmal geäußert, daß im Dorfe bald „mal was brennen müsse“. Er meinte damit jedenfalls das Erblehngerecht, denn über Th. hatte er sich geäußert, da dieser einem jüngeren Arbeiter

Wichtige Besprechungen.

(W. L. B.) **Großes Hauptquartier, 3. Dez., vormittags.** (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberkommandierenden des österreichisch-ungarischen Heeres, Se. Königl. Hoheit dem Erzherzog Friedrich, der von Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit dem Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef und dem Chef des Generalstabes, General der Infanterie Freiherr Konrad von Hockendorff, begleitet war. Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazaretten der Stadt.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage.

(W. L. B.) **Großes Hauptquartier, 3. Dez., vormittags.** (Amtlich.) Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts Besonderes ereignet.

Oberste Heeresleitung.

mehr Bohn gezahlt hatte als ihm (Wögel). Bei dem Angeklagten, der nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen ein geistig minderwertiger Mensch ist, hatte sich der Verger bald in Rachsucht verwandelt. Am Abend des 17. August schlich er sich, nachdem er während des Tages etwas über den Drost getrunken hat, in das Gut Th. ein und nächtigte auf dem Heuboden. Ehe er am 18. August früh zwischen 4 und 5 Uhr den Boden verließ, zündete er das Heu an und begab sich dann in den nahen Wald. Das Feuer griff schnell um sich und überdeckte die Scheune, auf der sich der Heuboden befand, sowie das angrenzende, durch eine Brandmauer von ihr getrennte Wohnhaus vollständig ein. Der Gesamtschaden, der zum größten Teil durch Versicherung gedeckt ist, beträgt rund 50 000 Mk. Da außer dem Besitzer noch vier Familien das abgebrannte Haus bewohnten, so waren eine größere Anzahl Menschen gefährdet. Noch am gleichen Tage wurde W. in Haft genommen. Er behauptete, es sei ihm erst hinterher zum Bewußtsein gekommen, daß er etwas Schlechtes getan habe. Daß es so gefährlich werden könne, habe er nicht gedacht. — Der Angeklagte war nun auf G. und der Bestimmungen im § 306, 2 des R.-Str.-G.-B. (vorsätzliche Inbrandsetzung eines zum Wohnen von Menschen dienenden Gebäudes) angeklagt. Die Geschworenen fanden ihn jedoch nur nach § 308 schuldig (vorsätzliche Inbrandsetzung eines anderen, in fremdem Eigentum stehenden Gebäudes), verneinten jedoch die Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände. Wögel wurde unter Anrechnung von drei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft zu drei Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Depeschen

vom 3. Dezember.

Berlin. Der „Votallanzeiger“ sagt in Besprechung der gestrigen Sitzung des Reichstages: Tiefe Vaterlandsliebe erfüllt alles, was gestern im Reichstag zuging. Wenn jedoch der Sozialdemokrat Viehmetz mit dem bedenklichen Ruhm geizte, das Vaterland in der Stunde der Gefahr im Stich zu lassen, so hat er sich eben außerhalb des deutschen Volkes gestellt. Der leise Miston, der dadurch immerhin in die Verhandlung gebracht wurde, konnte den Gesamteindruck nicht trüben. — Das „Berl. Tageblatt“ äußerte sich befriedigt: Schon das äußere Bild war von einer übermächtigen Großartigkeit. Nicht bloß alle Tribünen waren überfüllt, selbst in dem Sitzungssaal der sonst ausschließlich den Abgeordneten vorbehalten wurde, sah man zahlreiche Damen und Herren, und wie in diesen äußerlichen Beziehungen die ganze innerliche Ordnung durchbrochen wurde, so nahm niemand daran Anstoß, daß sich in den Weisfalsium, der der Rede des Kanzlers folgte, auch lautes Bravo und Händeklatschen des Tribünenpublikums anschloß. Die Eröffnungsrede des Reichstagspräsidenten bedeutete einen würdigen Auftakt. Er beschönigte nichts, nicht den Helidentod so vieler Bräuer, aber trotzdem sang seine Ansprache aus in die schönen Worte: „Uns schreckt nichts!“ — In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Die Rede des Reichskanzlers traf aufs glücklichste den Ton, den die große Zeit erfordert. Der Kanzler benutzte nochmals die Gelegenheit, in ebenso entschiedener wie kluger Weise festzustellen, wen die Verantwortung für ungeheuren Krieg trifft. „Deutschland läßt sich nicht vernichten“, wie der Kanzler unter Jubelnder und stürmischer Zustimmung des gesamten Hauses ausrief. — Auch der „Vorwärts“ wird der Rede des Kanzlers gerecht und hebt hervor die im energischen Tone der Warnung ausgesprochenen Worte an unsere Gegner, welche die in ihrer Gewalt befindlichen Deutschen in unbilliger Weise behandeln.

Berlin. (Amtlich.) Wie über neutrale Länder bekannt wird, suchen englische Kreise in Ägypten gegen Deutschland mit der Behauptung zu gehen, die türkische Armee solle Ägypten für Deutschland erobern. Wir sind ermüdet, dies als eine unsinnige Ausbreitung zu kennzeichnen.

Budapest. Die Nachrichten vom Falle Belgrads lösten in der ganzen Stadt ungemaine Freude aus. Bald prangte ganz Budapest in Schmuck der österreichisch-ungarischen, deutschen und türkischen Fahnen. Gegen Abend begannen sämtliche Glocken zu läuten, die meisten Häuser sind illuminiert.

Budapest. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben nach einer Meldung des „Magyar Hirlap“ vorgestern abend im Bajonettsturm die Westseite Belgrads genommen. Heute früh war die ganze Stadt in unserem Besitz. Die Truppen hielten unter stürmischer Begeisterung ihren Einzug.

Mailand. „Corriere della sera“ erzählt aus

London: Gestern sind die neuen vom Parlament in der Vorwoche bestimmten Normen in Kraft getreten, die unter dem Titel „Acten zur Verteidigung des Königreiches“ veröffentlicht worden sind. Diese Bestimmung verlegt England in eine Art von Kriegszustand.

Basel. Die am Sundgau am Montag und Dienstag stattgefundenen Zusammenstöße trugen nicht mehr den Charakter von bloßen Vorpostengefechten. In Basel war in der Nacht vom Montag zum Dienstag der Scheinwerfer von den Schwarzwaldbergen her bis nach Wittenach zu beobachten. Große deutsche Truppenmassen marschierten vom Rhein her den Bogenen zu. Die Stellung der deutschen Truppen ist sehr gut. Zu heftigen Angriffen kam es im Münster- und Weislingental, wo die Franzosen zurückgedrängt wurden. Thann ist wieder in deutschem Besitz. Das deutsche Gebiet ist wieder mit Ausnahme einiger Dörfer an der schweizerischen Grenze völlig von Franzosen geräumt. Im Jil- und Vargate tobt ein noch unentschiedener Artilleriekampf. Zwei Doppelbeder wurden am Dienstag im Sundgau beobachtet. Sie flozen dem Rhein zu in der Richtung auf Weisenthal und wurden auch in Lörach bemerkt.

Genf. Nach Meldung des „Temps“ aus Casablanca wurden durch das dortige Kriegsgericht der ehemalige Konsularagent Brandt und sein Geschäftsteilhaber Zell zum Tode verurteilt, weil sie spioniert und unter den Eingeborenen Waffen verteilt haben sollen.

Paris. „Petit Parisien“ teilt mit, daß die Beschließung Jperns seit dem 3. November ununterbrochen fortbauert. Täglich richten die deutschen Flugzeuge in der Stadt mit Bomben einen größeren Schaden an, als selbst schwere Artillerie. Die Stadt wird bald von den letzten Einwohnern verlassen sein.

Paris. Der „Temps“ meldet: Die Einzahlungen der Spartassen vom 21. bis 30. November betragen 509 844 Franken, die Auszahlungen 6 450 677 Franken. Die Auszahlungen übersteigen seit dem 1. Januar die Einzahlungen um 101 084 570 Franken.

Paris. Die französischen Ausgaben im Kriegsmonat November betragen insgesamt 910 067 582 Franken.

Amsterdam. Die Zeitung „Tyd“ meldet aus Calais: In Belgien steht eine große Schlacht bevor. Die Deutschen haben in den letzten Tagen sehr große Truppenmassen herangezogen und die Front Ostende—Ypern verstäkt. Man spricht von 700 000 Mann. Die Verbündeten, die dank ihres vorzüglichen Orientierungssinnes über die Bewegungen des Feindes sehr gut unterrichtet sind, haben gleichfalls große Reserven herangezogen, sodaß man mit einer Truppenzahl von 1 1/2 Millionen Mann in der Schlachtlinie rechnet. Die Verwaltung von Calais soll in den Händen der Engländer liegen. Alles weist darauf hin, daß in den nächsten Tagen eine große Feldschlacht eintreten kann. Dieser Tage unternahmen Flieger der Verbündeten einen Flug über Brügge und Gent und darüber hinaus, in der Hoffnung, einen Teil des deutschen Staates zu treffen.

Rotterdam. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Man verfolgt den Gang der Ereignisse mit großer Spannung, da die Deutschen ungeachtet der schrecklichen Witterungsverhältnisse in ihren Stellungen bei Lodz und Lwow sich behaupten und augenscheinlich große Verstärkungen erwarten. Vermutlich werden die Deutschen von neuem in der Richtung des linken Weichselufers vorrücken und zugleich eine Umfassungsbewegung versuchen. Sämtliche Militärsachverständigen sind der Meinung, daß die deutsche Offensive fortgesetzt wird.

Rotterdam. Nach hier wieder aus Petersburg gemeldet, daß der Kampf nordöstlich und südwestlich von Lodz der heftigste war, der bisher geliefert wurde. Alle verfügbaren Teile der russischen Armee sind daran beteiligt. Die Deutschen verteidigen jeden Zoll an Boden.

Christiana. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Amsterdam depeschirt vom 2. Dezember nach London: Gestern begannen die Deutschen einen neuen allgemeinen Angriff auf die Stellungen der Verbündeten an der Yser. Den ganzen Tag hindurch tobte längs der ganzen Front eine starke Kanonade. Alles deutet darauf hin, daß die Deutschen jetzt große Verstärkungen erhalten haben und daß sie mit noch schwächeren Kanonen als bisher die Offensive fortsetzen wollen. Man kann mit Sicherheit in den nächsten Tagen in Belgien Kämpfe erwarten, die die bisherigen an Heftigkeit weit übertreffen werden.

London. Bei einer Explosion in einer Lydditfabrik in einem Dorfe bei Bradford sind sechs Personen getötet und zahlreiche verwundet worden.

Konstantinopel. Die türkischen Truppen haben die Stadt Ardantusch, 20 Kilometer östlich des Tschorodflusses, besetzt.